

Systematische
NATURGESCHICHTE
von
TRAUGOTT BROMME.

500 Abbildungen mit ausführlicher Beschreibung
in deutscher, französischer und englischer Sprache.



STUTTGART,
Rudolph Thelinus.

Verwandlungen durchzugehen haben, ehe sie mit metallischem Glanze, unbeachtet, Staub und Gras durchkriechen, oder als geflügelte Blumen den Aether durchspielen können; — von der Schlange zum Ale, von diesem zu den Wundern des Meeres, durch die Legionen der Fische bis zum Bale, der ein Sängertier, durch die Phokanarten sich den vierfüßigen Landbewohnern anschließt, oder bis zum steigenden Fische, der sich in die Luft zu erheben vermag, und den Übergang zu den Vögeln bildet, die wiederum viele Annäherungspunkte für den Sängertieren, der obersten Klasse der Thierwelt, haben, die in tausend mannigfältigen Abstufungen allmählig der menschlichen Gestalt nähern kommen, und endlich im Menschen das erhabenste Glied der irdischen Wesenfalte bilden!

Und der Mensch selbst, dieses Ebenbild Gottes, das voller aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen, und wo wir es anders finden, sich nur selten verloren hat! In seiner Gestalt liegt seine Kraft; mit außerordentlichem Antilie geht er durch die Welt; sein Auge sieht zum Himmel, und er beherrscht die Reiche der Steine, Pflanzen und Thiere. Ihn leitet nicht mehr, wie das Thier, der dunkle Naturtrieb, sondern eine alles beleuchtende Vernunft ist sein Eigenthum; er hat den freien Gedanken, die Gabe der Sprache, diese beiden, so oft verfaßten Hauptkräfte, die allein ihm zur Kraft werden, höheren Wesen nütz zu verbinden, sich der Ewigkeit anzutreuen! Mit seinem Geiste erhebt er sich weit über sein eigenes Selbst; ihm strahlen die ersten funken göttlicher Offenbarung in die Seele, — er denkt, er fühlt Gott! er hebt sich bis zu Dir und sinkt in sich vor Deinem Throne nieder, im Staube der Eredenmelde Dich anzubeten! — Von himmlischer Liebe erleucht, eilt er den Weg zur Ewigkeit, und wo wir ihn den Kräften und Reizungen der Natur sich unterwerfen sehen, dort allein hat er, auf eigene Macht vertrauland, sich nach und nach verloren und ist in einen Zustand von Höflichkeit verfunken, in welcher ja keine Spur seiner ersten Kraft und seines wahren Verfaßts mehr zu finden ist; nur an der Hand der Natur vermag er es wieder, seinem ersten Zustand zu erringen, wiederum Gott und in diesem seinen eigenen Vater zu finden; denn dies allein nur ist der Zielpunkt seines irdischen Strebens, was auch die Welt in ihrer Aisterweisheit uns sagen mag. Nur diesen einen großen Gott lehrt uns die Natur, und wenn das Herz ganz von ihm durchdrungen ist, dann ist des Menschen Glück begründet, es geschehe ihm, was da wolle; er sei reich oder arm, verachtet oder hochgeschätzt, in Purpur gekleidet oder in Lumpen gehüllt, denn die reizende Gabe des Himmels, das Vertrauen, ist ihm geworden, undreich und glücklich ist der Mensch, in dessen Innern das Vertrauen an einen Gott lebt, der mit ihm auf allen seinen Schritten ist.

Diese hohe Augabe zu lösen, ist der Zweck der Natur, und wo wir nicht stets in ihr selbst zu leben vermögen, der Zweck naturhistorischer Abbildungen. Nicht der Geist, nicht der Gedanke Anderer soll dem Kinde angelernt, sondern die eigene Gedankenkraft des Kindes geweckt werden, und wie durch mechanische Mittel erst der Künstler seine Kunstschriftigkeit zeigen und Meisterwerke für die Ewigkeit schaffen kann, nie aber den Namen eines Künstlers verdient, wenn er sein Leben lang Kopien formt und nie die eigenen Schwingen test, eben so bedarf das Kind, bei Betrachtung naturhistorischer Abbildungen, mechanischer Hülfsmittel, um die lebendige Natur mit eigenem Geiste erfassen und weiter in ihr fortzschreiten zu können, und diese Hülfsmittel, denen wir im gewöhnlichen Leben den Namen von Systemen beilegen, so trocken sie auch an und für sich sind, wenn sie den Kindern in der Schule vorgetragen werden, vermögen beim häuslichen Unterricht, wo man dem Kinde das Bilderbuch nur zur Unterhaltung gibt, wahrhaft Wunder zu verrichten, namentlich wenn die liebende Mutter, der frohame Vater, die treue Kindeswärterin aus demselben einfache Fragen bildet, wie wir deren einige am Schlusse dieser Einleitung beigefügten haben.

Das Auge des Kindes ist reiner, schärfer und ungestübler, als das der Mehrzahl der Erwachsenen; der rege Geist derselben übt sich im Vergleichen, Sichten, Zusammenstellen, und die gute Abbildungen, besonders naturhistorischer Gegenstände, für alle Kinder von größerem und bleibendem Interesse sind, als alle Spiele, die nach kurzem Gebrauche unbenuzt zur Seite geworfen werden, so lebt auch hier die Natur uns schon, welchen Weg wir einschlagen müssen, den Geist des Kindes naturgemäß aus sich

selbst entwickeln zu lassen. Würde dieses allgemein beachtet, dann würden wir weniger Klagen über Unartigkeit oder Trägheit der Kinder hören, denn die sogenannten Unarten der Kinder entspringen lediglich daraus, daß Eltern und Erzieher die thatenhaftige Regsamkeit ihrer Jünglinge nicht naturel zu beschäftigen wissen, und die Trägheit oder Faulheit derselben ist nichts ein von Erziehern verübter Mord des Geistigen in Kind, der lediglich durch Zwang zu Beschäftigungen verübt wird, die der geistigen Entwicklung des Kindes nicht angemessen sind. — Unter allen Studien wird leider keines so vernachlässigt, als das des Kindes vom vierten bis zum zehnten Jahre! Einmeider zum Äffchen gemacht, mit denen Sprüngen die Eltern glänzen wollen, oder über ihr Alter zugeführt, um Zeugnis von der weisen Erziehungsmethode der Eltern abzulegen, kennt die Schule, welchen die Kinder öfters zu früh übergeben werden, um sie zum Stillzissen, d. h. recht methodisch zur Faulheit zu erziehen, oft nur zwei Wege, ihnen hohen Beruf zu erfüllen; entweder hat sie nur den funktions Brodhort im Auge, und überfüllt die Kinder mit einer Masse encyclopädischen Wissens, oder sie sucht ihre eigene Ehre, und experimentirt mit glänzenden, in die Augen fallenden Kunststücken, damit die angelernten Papageien, in den Prüfungen, der Lehrer Ruhm und Weisheit verkünden. Von eigenem, sich selbstständig entwidelndem Wissen, von der Pflege des, in jedem Kinde leimenden Gedankenbaums ist nur selten mehr die Rede, und nur klein ist die Zahl der wahren Lehrer, die die Seelenkunde im sich entwidelnden Geiste des Kindes und ihrem eigenen Innern studiert, das Gefühl nicht aus Büchern geschöpft, und wiederum fremde Gedanken an sich angeföhrt und scheinbar zu den ihrigen gemacht haben. — Würde der häusliche Unterricht, d. h. die häusliche Erziehung und Bildung vor der Schule, naturgemäß geleitet, das Kind nicht zum Spielen gewungen, sondern dessen Unterhaltung so gerichtet, daß Körper und Geist in eigener Kraft, nicht in gebotener sich zu entwilden vermöhten, dann würde auch die Schule jenseitsreicher, wenn auch vielleicht weniger glanzvoll wirken. Dieses zu ermöglichen war der Wille und Zweck des Verfassers zu uns liegenden Bilderbuchs, welchem wir hier, zum Leitfaden für die Eltern und Erzieher, eine systematische Übersicht befügen, nach welcher sie in einfachen Fragen den strebenden Geist der Kinder spielend zu wecken, und ihnen zugleich die lehrreichste Unterhaltung zu schaffen vermögen.

Die 28 nachfolgenden Tafeln des Bilderbuchs enthalten mehr naturgetreue Abbildungen, als irgend eine bis jetzt für die Jugend veröffentlichte Naturgeschichte, und bilden den reichsten naturhistorischen Atlas, welchen Eltern den Kindern in die Hände zu geben vermögen, geben ihnen die Hauptrepräsentanten der verschiedenen Menschenarten, und auf Tafel 29 eine Weltkarte, auf welcher die Kinder die Heimat und das Vaterland aller abgebildeten Gegenstände aufsuchen, und so nach den Fragen, spielend in die Naturgeschichte und Erdkunde eingeführt werden können.

Systematische Übersicht der Natur und ihrer Reiche.

Alle Naturkörper, die wir uns auf dem ganzen Erdball erblicken, verschaffen in organische und anorganische, und werden in drei Reihe geschieden. — Organische Naturkörper sind solche, die sich lebend aus Keimen entwickeln, Werkzeuge oder Organe haben, die sie zu gewissen, zum Leben notwendigen Verhältnissen, von ihnen heraus wachsen, aus ungleichartigen Theilen bestehen, und der Zerkörnung leicht unterworfen sind, wie Thiere und Pflanzen. — Die ersteren, die Thiere, nennen man organische Körper mit höherer Bewegung haben; die letzteren, die Pflanzen, organische Körper mit niederen Systemen; da sie zw. Leben und Fortpflanzung, doch ohne Empfindung, und willkürliche Bewegung haben. Anorganische Naturkörper entstehen und vergrößern sich von außen durch Anhäufung von Theilen; sie bestehen aus gleichartigen Theilen, haben keine Organe, und sind der Zerkörnung nicht leicht unterworfen, wie Mineralien.

Die organischen Körper mit höheren Systemen beschreibt und die Thierkunde oder Zoologie, die organischen Körper mit niederen Systemen, die Pflanzenkunde oder Botanik, und die anorganischen Körper lehrt uns die Steinkunde oder Mineralogie kennen.

A. Thierkunde oder Zoologie.

Ein Thier ist ein organisches Wesen mit Leben, Empfindung und willkürlicher Bewegung, das seine Nahrung durch eine Mundöffnung zu sich nimmt.

